

Peter Birkenholz Platz der Technik und Platz der Kunst in München

Bestand im Architekturmuseum der TUM:

Platz der Technik

63 Blatt, 1 Foto. Signatur: bir-322

Platz der Kunst

29 Blatt. Signatur: bir-323

Peter Birkenholz plante von 1941 bis 1942 die Gestaltung zwei neuer Platzanlagen in München. Den Platz der Kunst, der eine Achse vom Haus der Kunst in südliche Richtung schlagen sollte, und den Platz der Technik, der am Deutschen Museum entlang über die Isar hinweg in Richtung Innenstadt entstehen sollte.

Einführung in den historischen Zusammenhang

Die Planung der beiden Platzanlagen steht im Kontext des Dritten Reiches inmitten des zweiten Weltkrieges noch bevor München in weiten Teilen zerbombt worden war. Ähnlich wie beispielsweise das Projekt von Hermann Giesler zur Ost-West-Achse in München ignorieren die Entwürfe Birkenholz' die bestehende Stadtstruktur vollkommen. Wohnungsbauten und Plätze sollten enormen Gesten der Macht weichen.

Semesterarbeit von Caspar Kleiner
im Rahmen des Seminars
'Architektur sammeln, dokumentieren und präsentieren'
Der Architekt Peter Birkenholz
im Archiv des Architekturmuseums'
Wintersemester 18/19

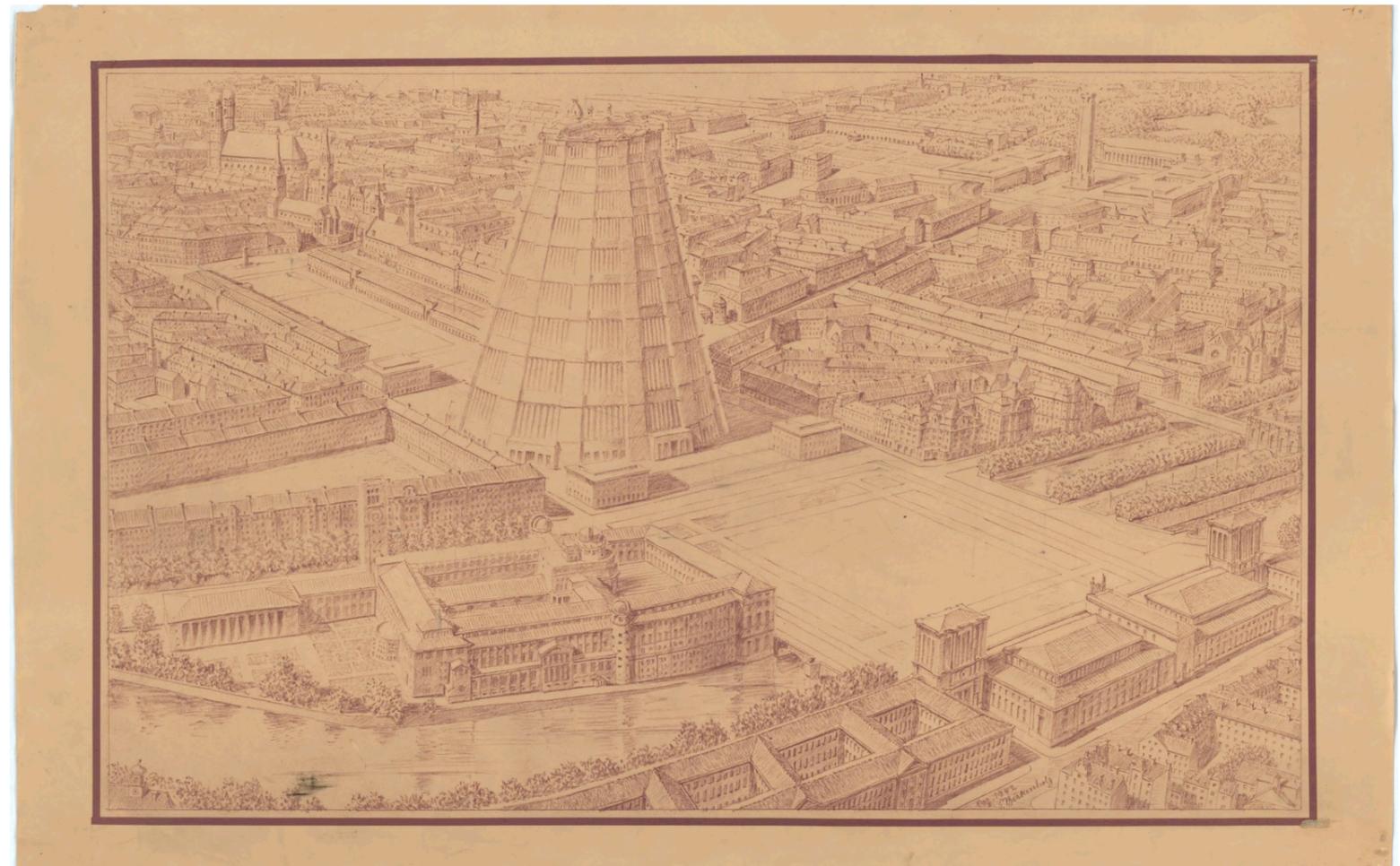


Abb.1: Platz der Technik, Vogelperspektive (Lichtpause), Dezember 1942

In dieser späten Vogelperspektive ist die Achse des Platz der Kunst (im rechten Hintergrund mit Haus der Kunst und Obelisk) in Richtung des Kegelgebäudes des Platz der Technik (Mitte) gewendet. Im Vordergrund ist das Deutsche Museum und die Isar zu sehen. Im linken Hintergrund sind die Münchner Innenstadt, Alter Peter, Rathaus und Frauenkirche zu erkennen.

Entwurfentwicklung Platz der Technik

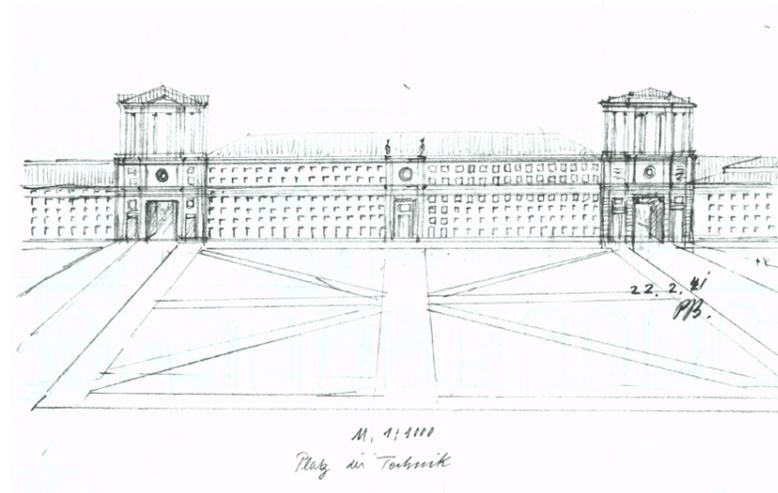


Abb.2: Platz der Technik, Ansicht, 22.Februar 1941

Erster Entwurf

Der frühe Entwurf des Platzes der Technik zeigt noch eine vergleichsweise ruhige Planung der neuen Platzanlage. Der Platz wird zentralsymmetrisch mit einem Obelisken in der Mitte geplant, auf dem eine Statue steht. Ein historisierender achssymmetrischer Monumentalbau, der durch zwei Eckrisalite definiert wird, und ein Hochhaus, das durch mehrere stilisierte Frise in der Horizontalen definiert wird, fassen den Platz (siehe Abb.3). Während die Planung des Platzes augenscheinlich das Ziel verfolgt, eine Monumentalgeste zum Darstellen der Technik zu schaffen, wirkt der Platz gegenüber der späteren Planung durchaus realistisch und verhältnismäßig.

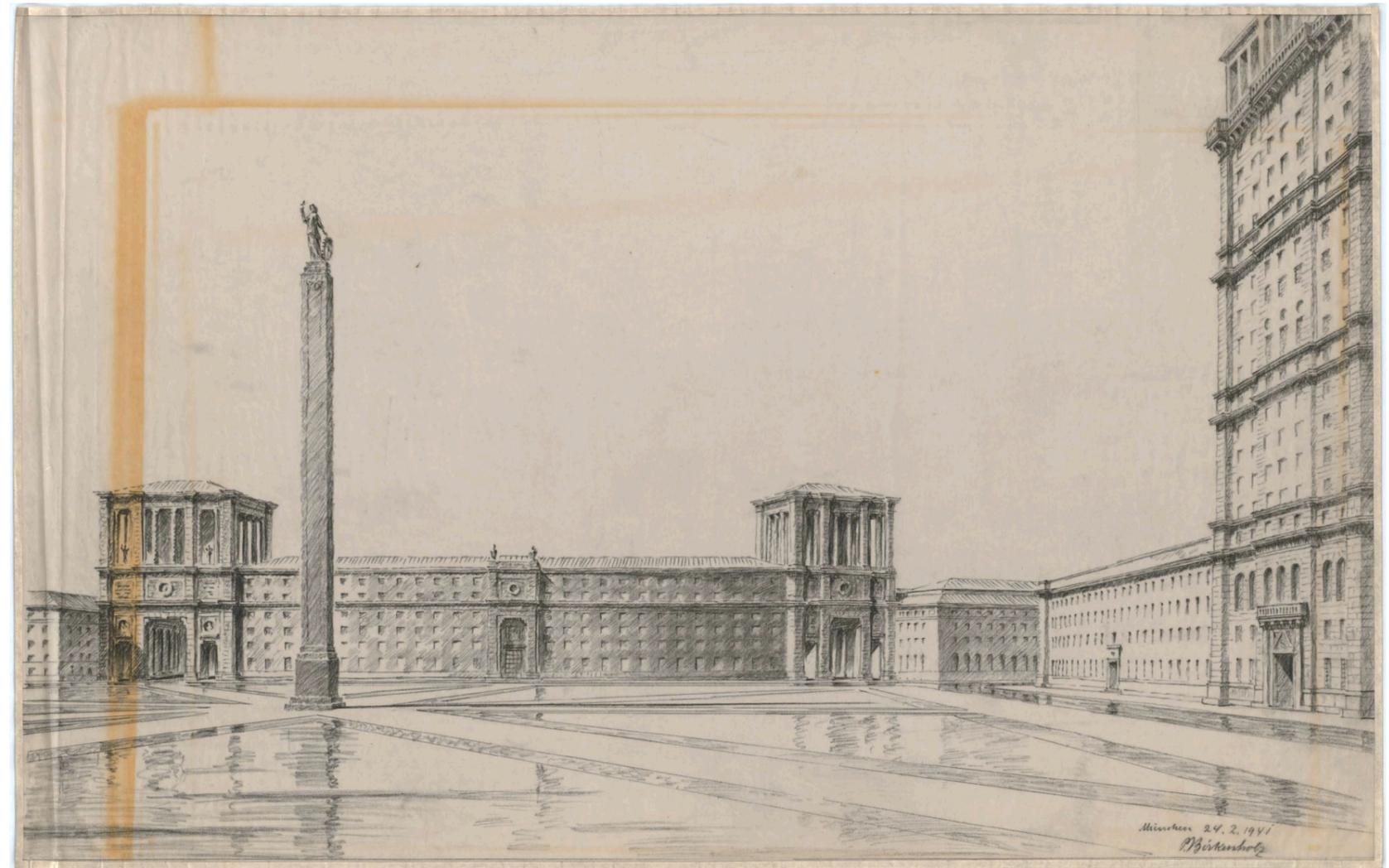


Abb.3: Platz der Technik, Perspektive, 24.Februar 1941

Entwurf Platz der Technik

Der Platz der Technik mit Kegelgebäude

Ab August 1941 entwickelt Peter Birkenholz die Ausformulierung des Platzes mit einem kegelförmigen Gebäude. Bereits vorher hat er in Entwürfen geometrische Grundformen verwendet. Beispiel hierfür sind der Entwurf eines runden Gebäudes für die Messe Leipzig (1928) oder seine bekannteren und auch gebauten Kugelhäuser in Dresden.

Der Platz erstreckt sich in diesem Planstand vom Viktualienmarkt aus, am Deutschen Museum vorbei bis über die Isar und sollte hier durch den Bau begrenzt werden, mit dem sich Peter Birkenholz im früheren Entwurf auseinandergesetzt hat (Vgl. Abb.2,3). Für den Bau des Platz der Technik und des Kegelgebäudes wäre die vorhandene Stadtstruktur, Wohnungen und Straßen komplett abgerissen worden. Dieser Umgang mit der Stadtstruktur und die Wahl des Kegelgebäudes als Geste sprechen von einer überzogenen Darstellung der Macht. Diese Verhältnisslosigkeit kommt in den Jahren des Krieges häufig als Propaganda-Mittel zum Einsatz und ist Zeuge des Größenwahns dieser Zeit.

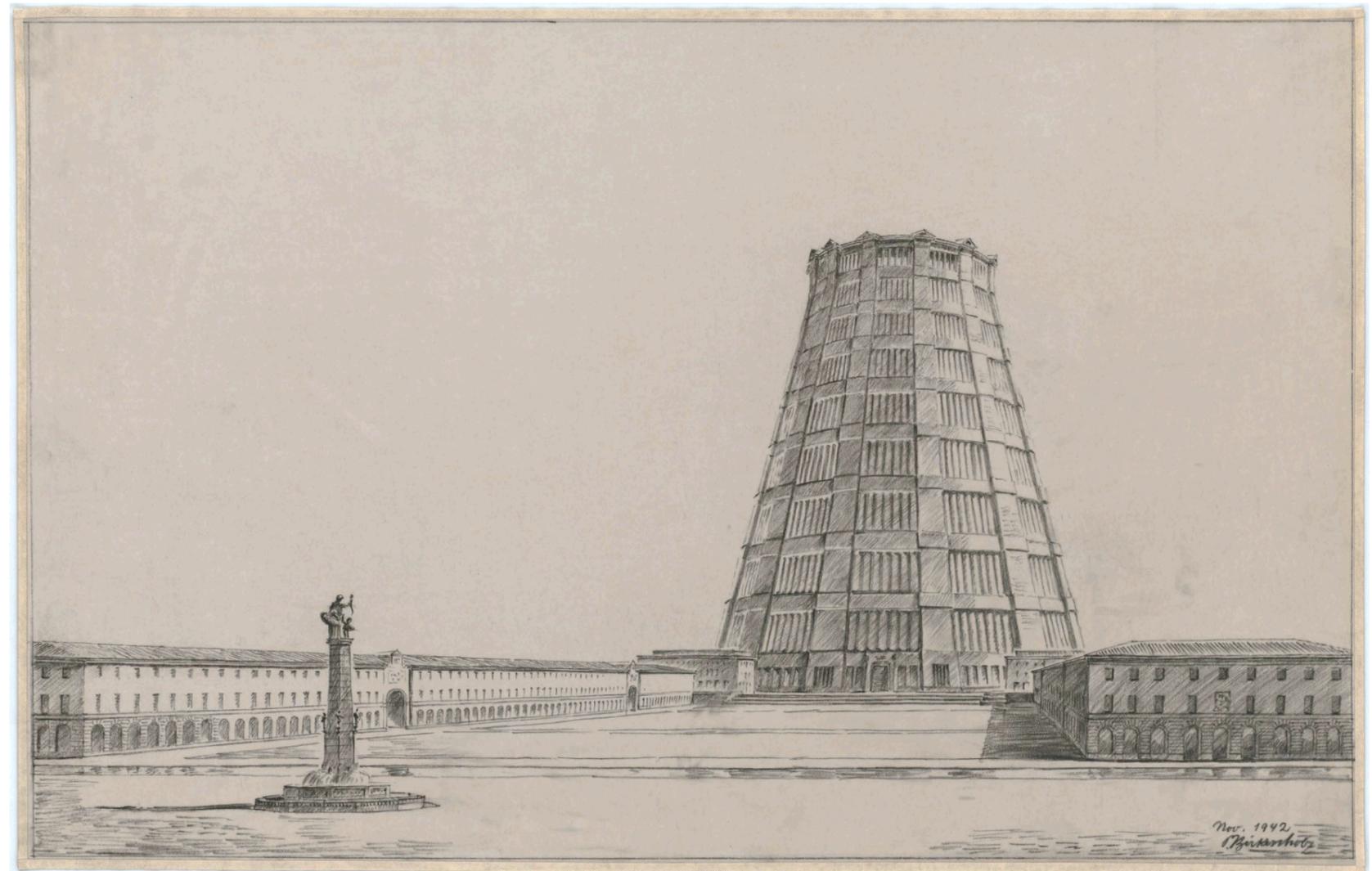
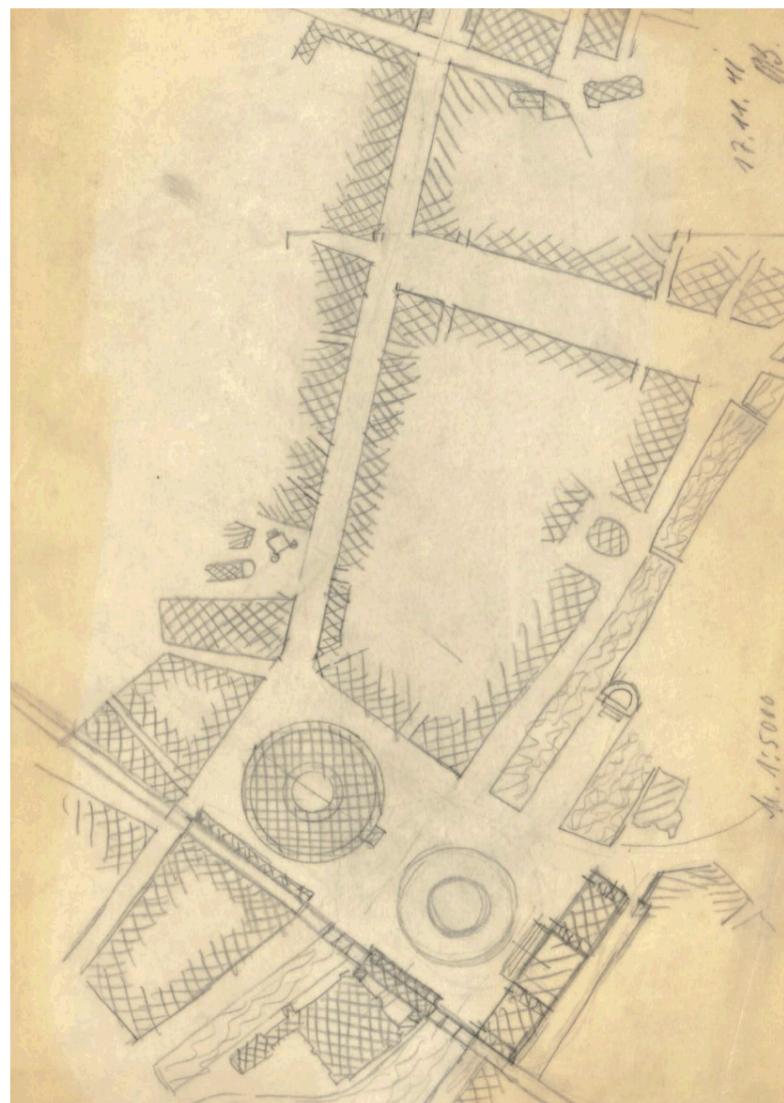


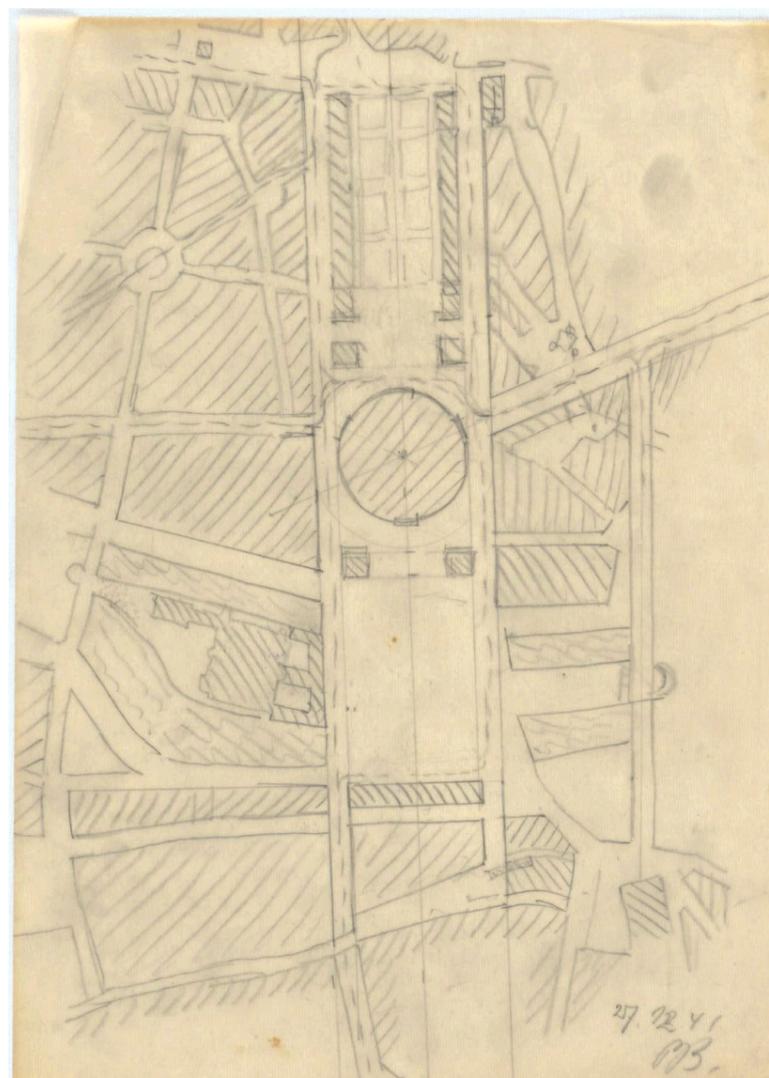
Abb.4: Platz der Technik, Perspektive, nordwestlicher Teil, November 1941

Die Eingangsportale an dem Kegelgebäude zeigen die Maßstabslosigkeit des geplanten Gebäudes. Während sie im Vergleich zum Kegelgebäude selber klein und beiläufig wirken, erkennt man im Vergleich mit den Seitengebäuden, dass die Eingangsportale bereits drei Stockwerke hoch sein sollten. Das ca. 250 m hohe Gebäude würde die Frauenkirche mit ihren knappen 100 m klar überragen.



⌚ Abb.5: Platz der Technik, Lageplan, 17. November 1941

Im Verlauf des Entwurfprozesses wurde der Platz immer weiter verlängert. Während sich der Entwurf anfangs noch mit der Ausformulierung des Monumentalbaus befasste (Vgl. Abb.2,3), rückte das Kegelgebäude als Merkmal des Platz der Technik in den Vordergrund (Vgl. Abb.5). Später wurde der Platz weiter in Richtung Innenstadt bis an den Viktualienmarkt erweitert (Vgl. Abb.1,6).



⌚ Abb.6: Platz der Technik, Lageplan, 27. Dezember 1941

Das Kegelgebäude sollte verschiedene Hallen in Größen von 8660 m² bis 13000 m² beinhalten. Für die vertikale Erschließung plant Birkenholz ebenfalls mit großen Gesten: „keine Treppen keine Aufzüge, sondern in der Mitte eines sehr breiten Ganges bewegliche Rampen, die alle Stockwerke miteinander verbinden.“ (Vgl. Abb.7)

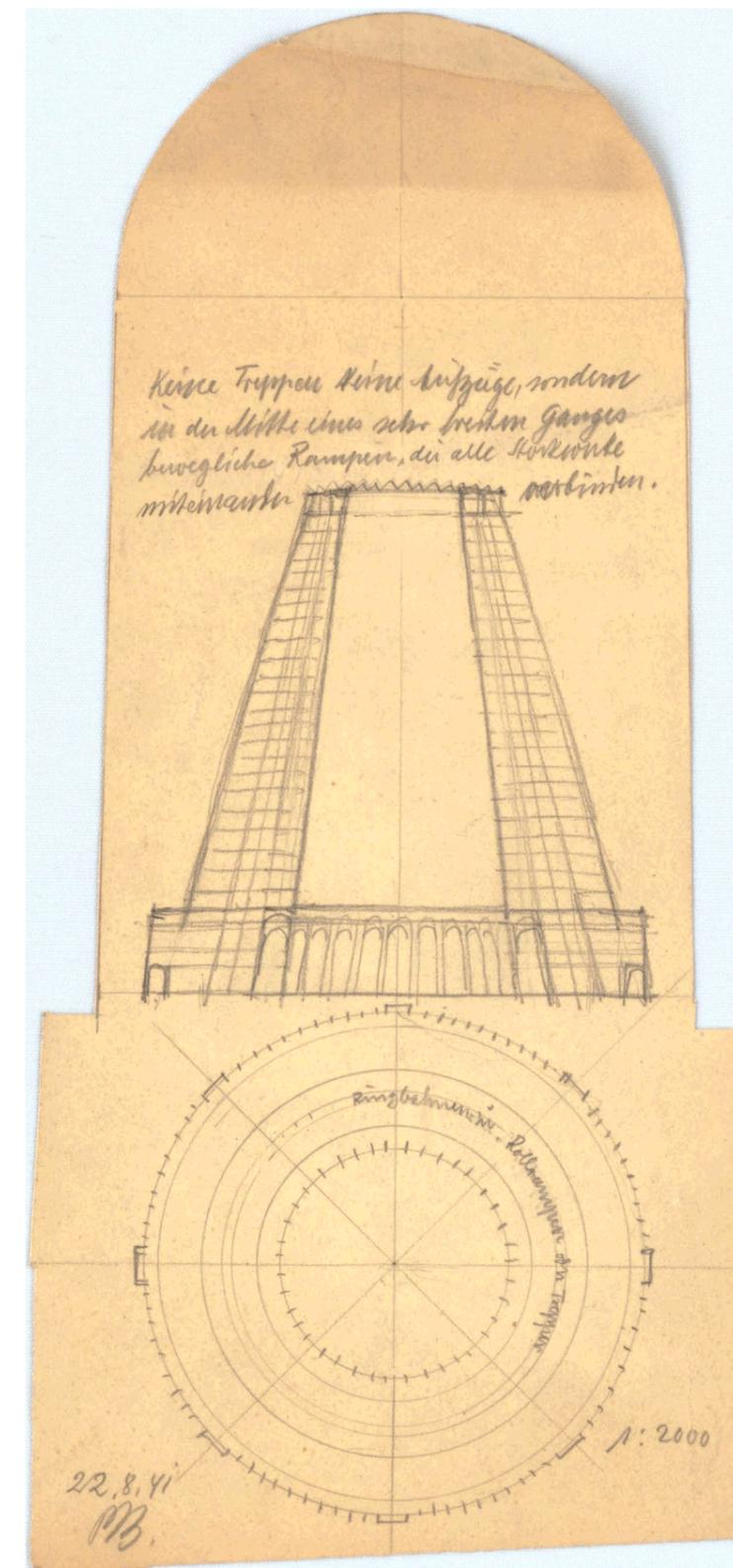


Abb.7: Platz der Technik, Grundriss/Schnitt, 22. August 1941

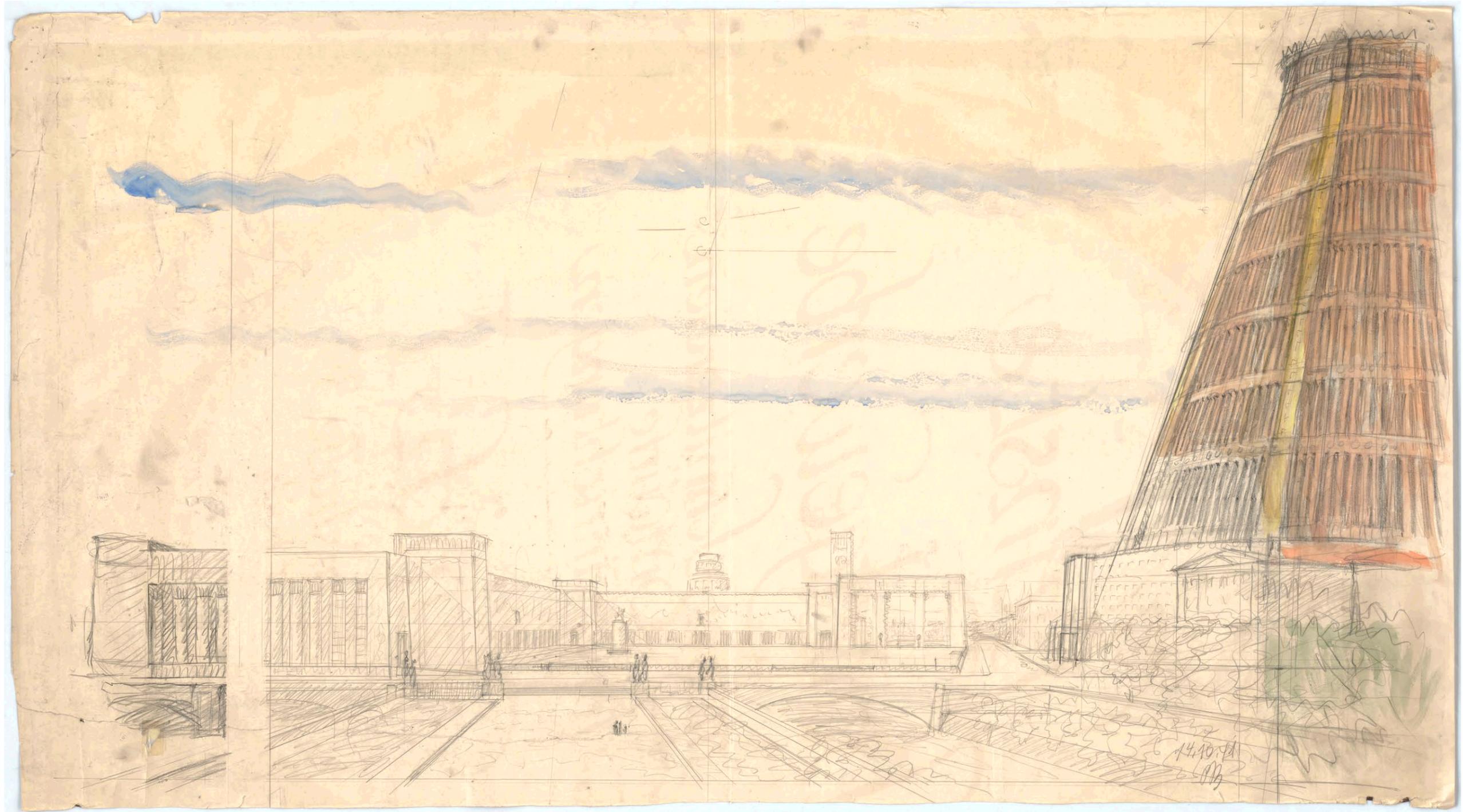


Abb.8: Platz der Technik, Perspektive (aquarelliert), 14. Oktober 1941

Durch die Vielzahl an Perspektiven und Lageplänen wird klar, dass die Form des Kegelegebäudes in erster Linie wichtiger für die Wirkung im Stadtraum war, als für die eigentliche

Funktion des Gebäudes selbst. Die gewählte Perspektive beschreibt eine Maßstabslosigkeit des Kegelegebäudes. Die Personen, die in Abbildung 8. im Vordergrund mittig zu sehen

sind, verschwinden im Verhältnis zum Kegelegebäude. Ebenso tritt der Turm des 1925 fertiggestellten Gebäude des Deutschen Museums in den Hintergrund.



Abb.9: Blick über München mit Kegelgebäude am Platz der Technik, Photoshop Collage, Caspar Kleiner, Februar 2019

Obgleich die darstellerische Fähigkeit von Peter Birkenholz eine hohe architektonische Qualität erwarten lässt, würde die Wirkung

des Kegelgebäudes im Stadtbild heute wohl eher auf wenig Zustimmung treffen.

Entwurfentwicklung Platz der Kunst

Erste Entwürfe

Während sich die genaue Lage und der Umfang des Platz der Technik erst im Laufe des Entwurfsprozesses entwickelte, war die Lage des Platz der Kunst bereits in den ersten Entwürfen klar. Der Platz sollte eine Achse in südlicher Richtung zentral vom Haus der Kunst ausgehend schlagen. Der Platz sollte auf sowohl Ost- als auch Westseite von Gebäuden flankiert sein. In der Mitte des Platzes war ein Obelisk geplant. Die gewählte Geste stellt analog zum Platz der Technik die Macht der „deutschen Kunst“ dar.

Während die Lagepläne eine Planung als autogerechte Platzanlagen erwarten lassen, stellen die Perspektiven (Vgl. Abb.13) eine parkartige Ausformulierung des Platzes vor, der für Fußgänger gedacht ist.

Der in der Mitte des Platzes geplante Obelisk fußt auf einer ca. 20x20m großen Grundfläche und sollte ca. 120m hoch sein.

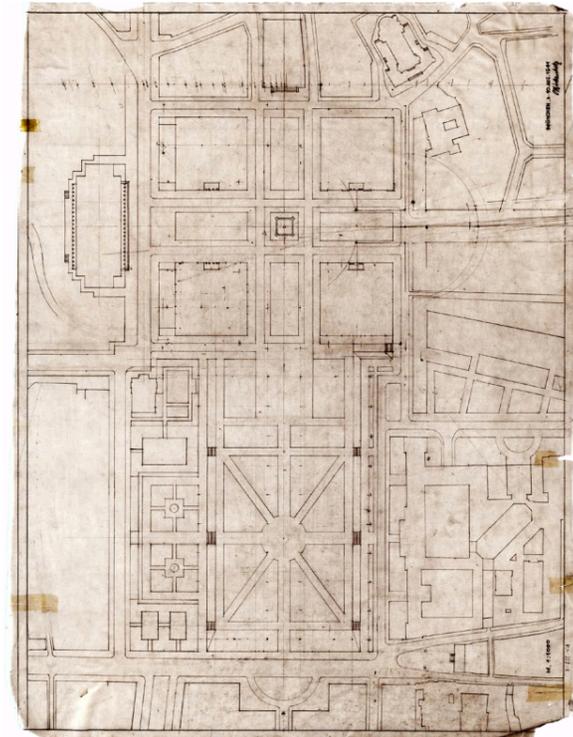


Abb.10: Platz der Kunst, Lageplan, 10. August 1941

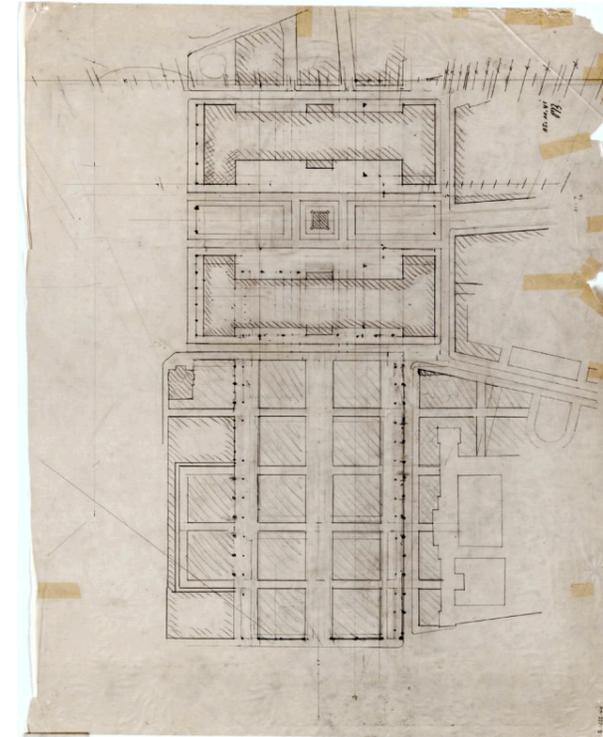


Abb.11: Platz der Kunst, Lageplan, 15. November 1942

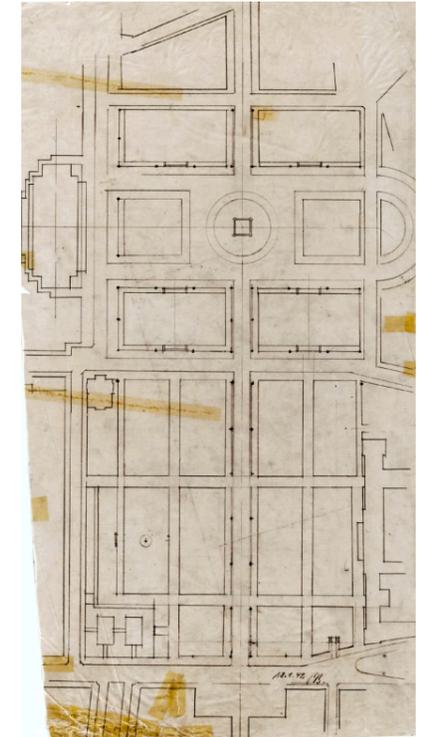


Abb.12: Platz der Kunst, Lageplan, 18. Januar 1942

An den drei verschiedenen Lageplänen (Abb.10-12) erkennt man, dass sich Birkenholz neben der Hauptachse, die vom Haus der Kunst in südliche Richtung verläuft, ebenfalls mit einer zweiten Achse beschäftigt, die aus der Innenstadt heraus über den Platz der Kunst mit dem Obelisken in einer Flucht liegen sollte. Diese Achse sollte damit den Platz der Kunst mit dem Hofgarten verbinden. Hierbei wird eine Neuplanung des

Hofgartens ebenso einbezogen. Bei der Ausformulierung der Achse am Platz der Kunst arbeitet Birkenholz mit den flankierenden Gebäuden. Verschiedene Versionen zeigen einen Planstand mit autogerechter Straße (Vgl. Abb. 12), eine Gleichberechtigung der beiden Achsen (Vgl. Abb.10) oder geschlossenen Gebäudeteilen, die für Fußgänger passierbar sind (Vgl. Abb.11).

Entwurf Platz der Kunst

Perspektiven

Die vielen Perspektiven, die Peter Birkenholz für das Projekt gezeichnet hat, greifen die Version mit zwei geschlossenen Gebäude-teilen auf, die den Platz flankieren. Der Platz wird von vielen übergroßen Statuen gefasst, die über Augenhöhe in ca. 6m auf Pfeilern stehen. An den vier Ecken des Obeliskens waren ebenfalls übergroße Statuen geplant, die das Postament des Obeliskens definieren sollten.

Ähnlich wie beim Kegelgebäude des Platz der Technik, ist die Nutzung der beiden Nebengebäude am Platz der Kunst unklar. Es lassen sich weitere Ausstellungsflächen als Ergänzung zum Haus der Kunst vermuten.



Abb.13: Platz der Kunst, Perspektive mit Haus der Kunst (rechts) und Prinz-Carl-Palais, November 1942

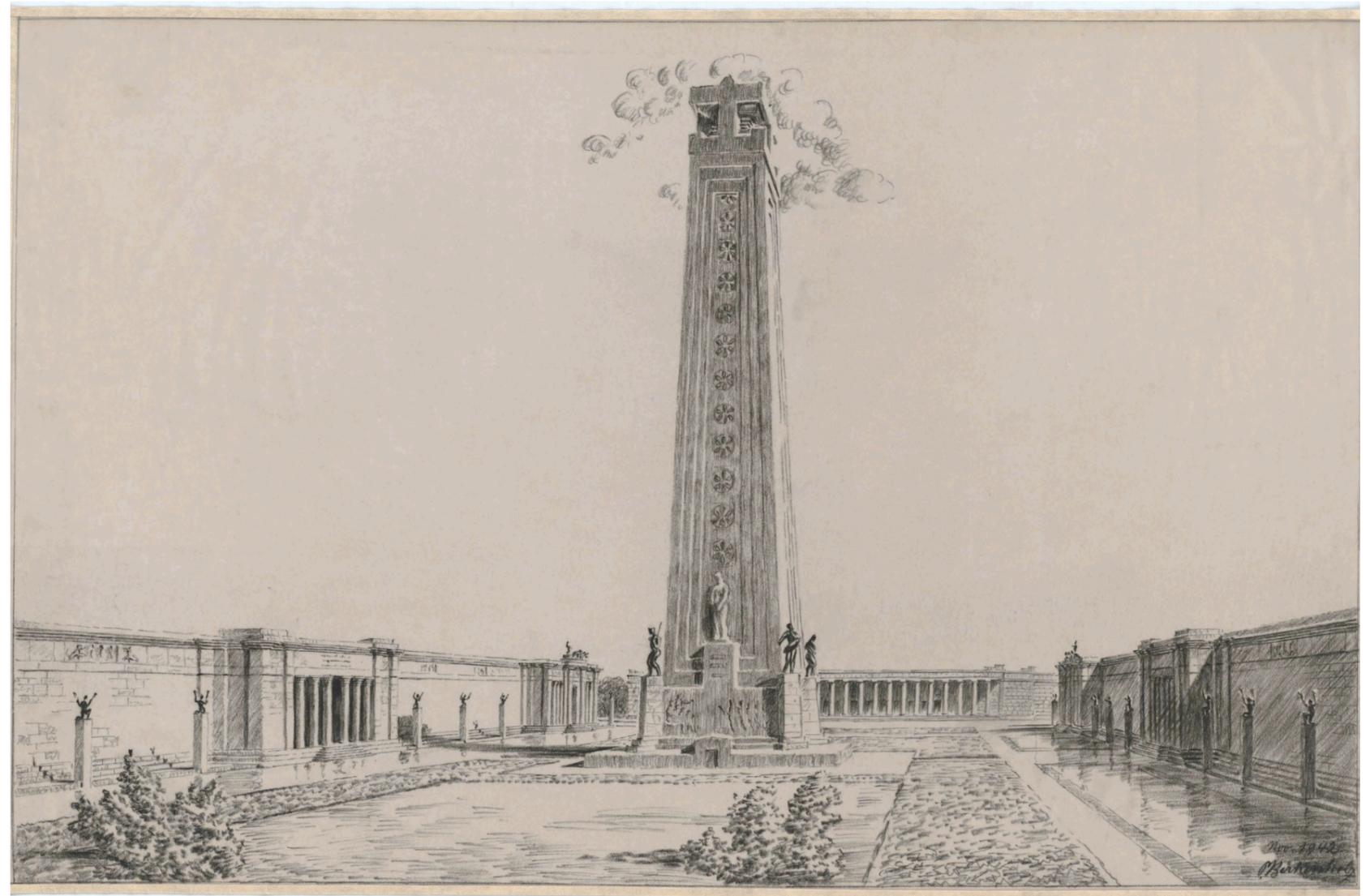


Abb.14: Platz der Kunst, Perspektive, November 1942

An der Plinthe des Obeliskens ist eine Tür zum Betreten vorhergesehen. Hieran lassen sich die Proportionen des Obeliskens und des Platzes erkennen. Der Obelisk scheint

begebar zu sein. In der Spitze befindet sich vermutlich eine Aussichtsplattform.

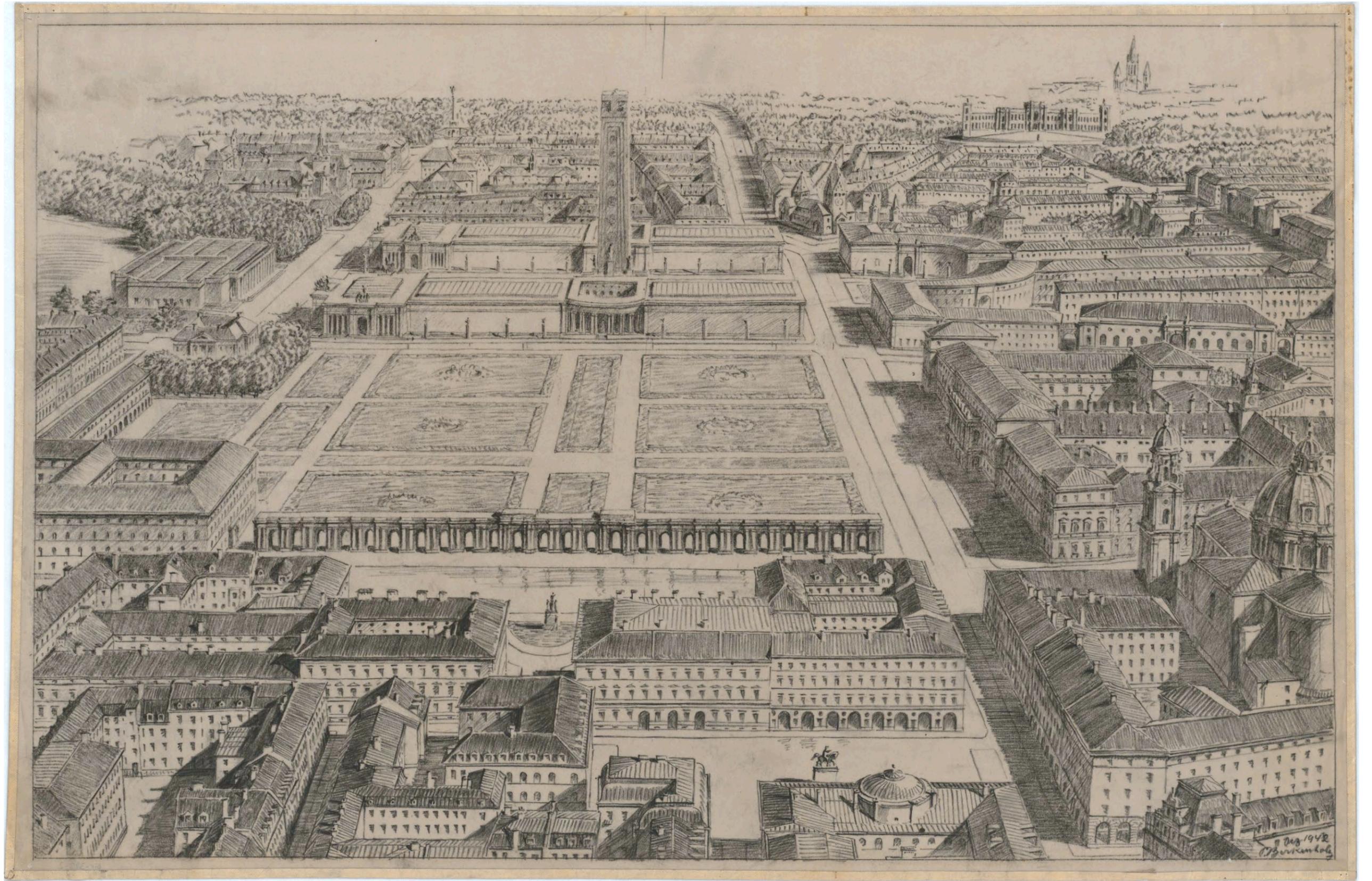


Abb.15: Platz der Kunst, Vogelperspektive, Dezember 1942

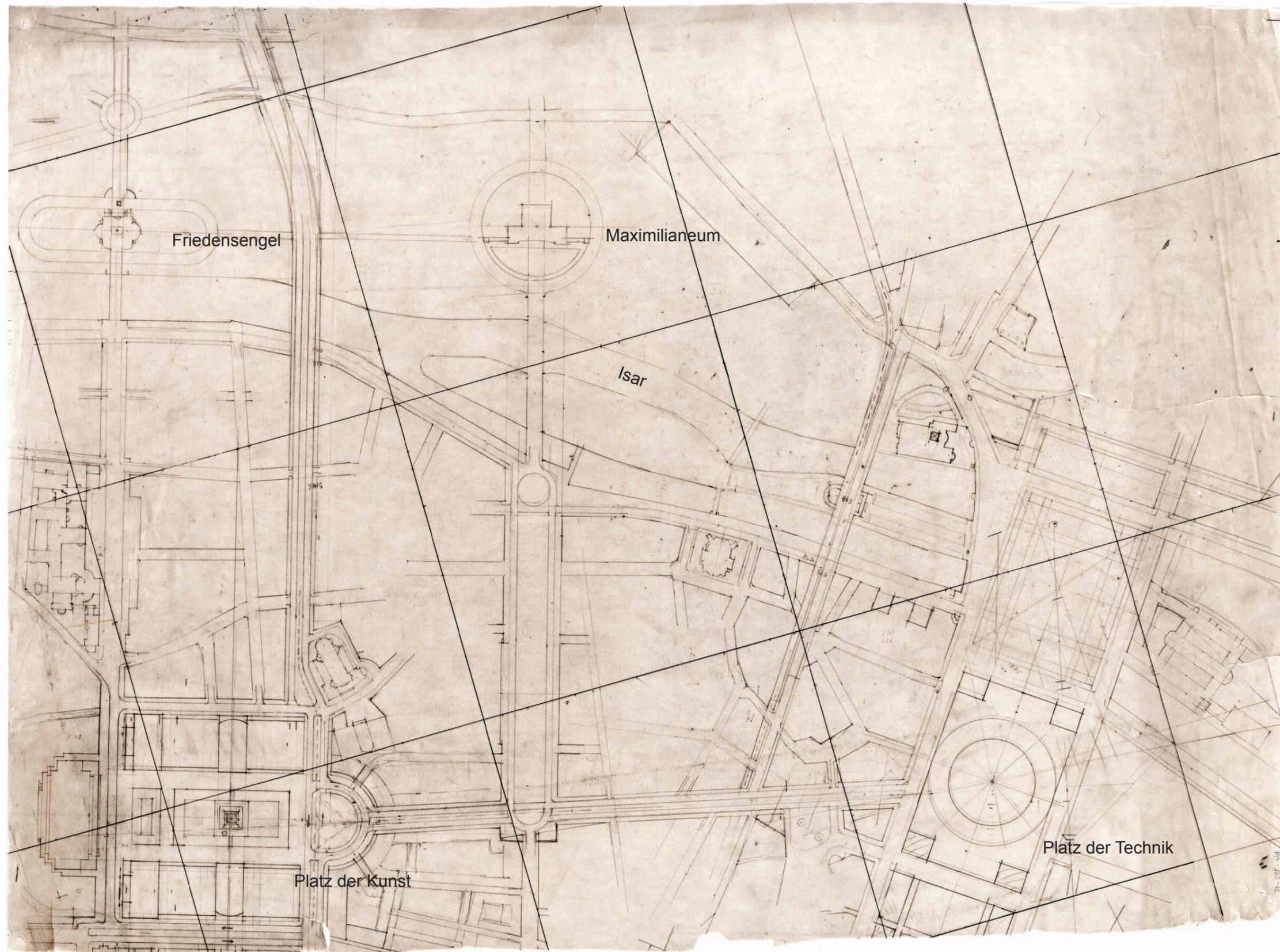


Abb.16: Platz der Kunst und Platz der Technik im Zusammenhang mit Friedensengel u. Maximilianeum, Lageplan, November 1941

Eigener Entwurf Platz der Kunst

Nach den vorgestellten Projekten von Peter Birkenholz, die mit einer Selbstverständlichkeit bestehende Strukturen und Stadtgefüge aufgelöst hätten, stellt sich die Frage, wie ein solches Projekt heute aussehen würde. Aus Mangel an Baugrund im Innenstadtbereich geht der Entwurf deshalb davon aus, dass die Parzelle südlich des Haus der Kunst, die im Krieg zerstört worden war, nicht wieder bebaut wurde.

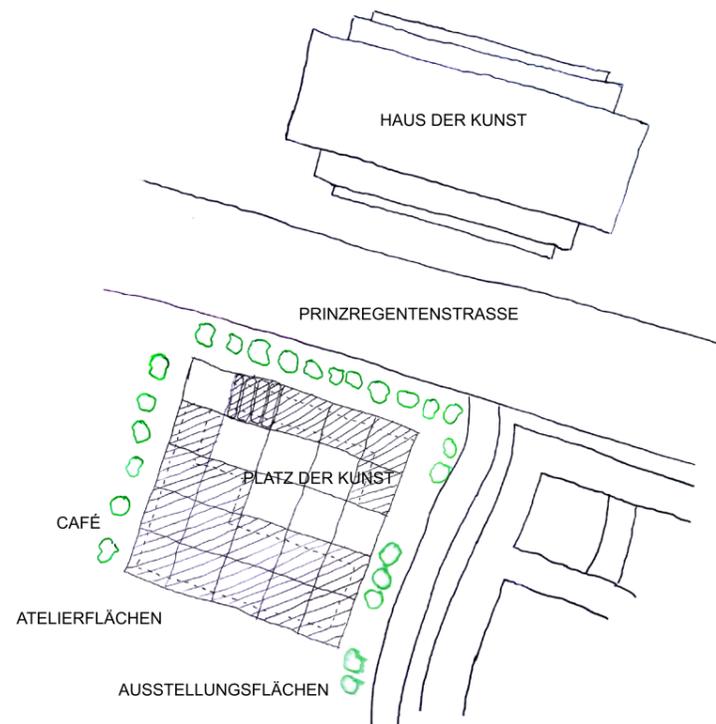


Abb.17: Eigener Entwurf: Platz der Kunst, Lageplan, Dezember 2018

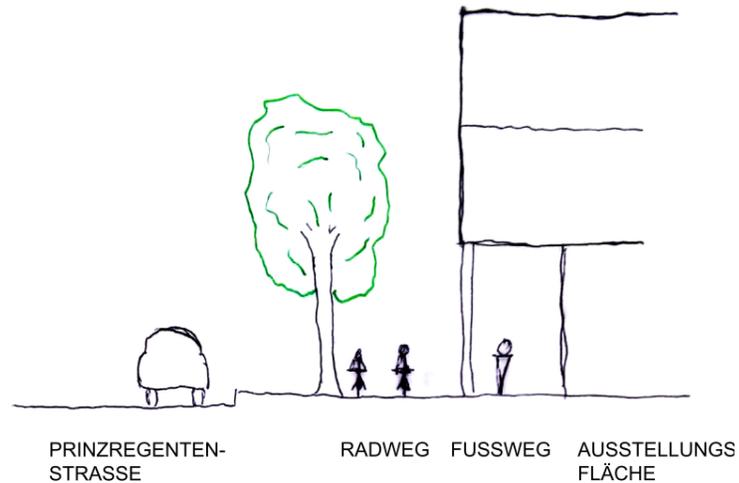


Abb.18: Eigener Entwurf: Platz der Kunst, Schnitt, Dezember 2018

Als grundlegender Unterschied im Selbstverständnis der Aufgabe, würde man heute mit einem Platz der Kunst nicht mehr die „deutsche Kunst“ an sich sondern die Künstler selber in den Vordergrund rücken. Aus diesem Verständnis heraus soll dieser Entwurf ein Kreativquartier sein, das den Künstlern als Möglichkeit dienen soll, ihre Kunst zu präsentieren. Darüber hinaus soll die Möglichkeit genutzt werden, die heute sehr auf Autoverkehr ausgelegte Prinzregentenstrasse durch einen ausgebauten Radweg zu bereichern.

Die Parzelle wird in ein Raster eingeteilt, auf dem je nach Bedarf Container aufgestellt werden können, in denen Atelierflächen, Ausstellungsflächen oder Versammlungsräume untergebracht werden können. Die flexibel angeordneten Container sollen somit das Kreativquartier nach Außen zeigen und nach innen soll ein neuer Platz der Kunst entstehen, auf dem verschiedene Veranstaltungen und Ausstellungen stattfinden können. Der Entwurf soll damit eine Bereicherung für das städtische Leben darstellen.

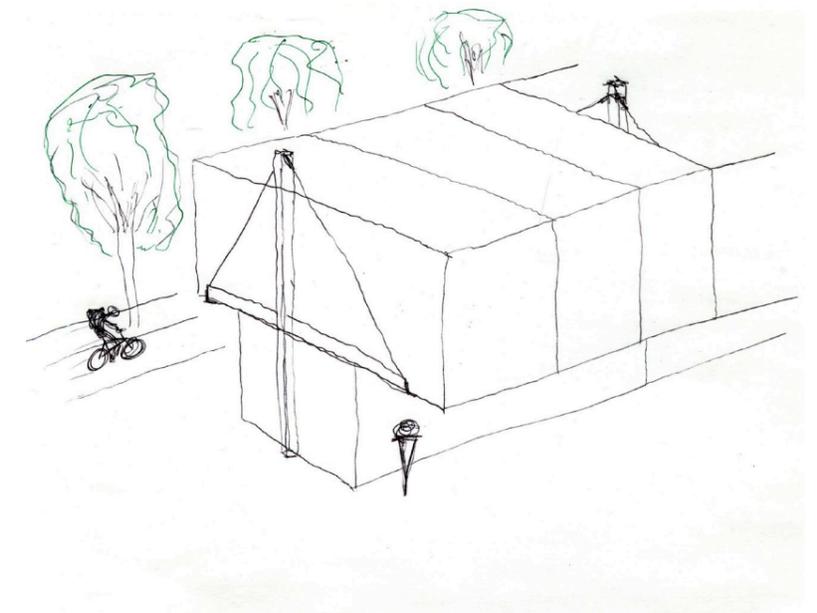


Abb.19: Eigener Entwurf: Platz der Kunst, Perspektive, Dezember 2018